

75 Jahre Berner Volkshaus.

An seiner Wiege stand die Politik

Das Berner Volkshaus, welches seit 1983 Hotel Bern heisst, feiert derzeit sein 75-Jahre-Jubiläum. Es gehört Zweifellos zu den markantesten Orten der schweizerischen Arbeiterbewegung. Monat für Monat tagt hier der

Vorstand des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und fasst Beschlüsse, die die gewerkschaftlichen Aktivitäten und das politische Leben in unserem Lande beeinflussen. Hier finden auch zahlreiche andere gewerkschaftliche und politische Anlässe statt: Tagungen, Sitzungen, Pressekonferenzen. Allein im letzten Jahr wurden in den Sälen des illustren Hauses über 3700 Anlässe registriert. Das Volkshaus: ein Ort der Begegnung, der Auseinandersetzung, der Bildung und politischen Kultur, ein Ort auch der Freundschaft unter Gleichgesinnten.

Am 23. Oktober 1914 eröffnete der bekannte Arbeiterführer Robert Grimm das Berner Volkshaus mit den Worten: „Im Kampf geboren, im Kampf geschaffen, dem Kampf geweiht.“ Das war die Sturm- und Drangperiode, Ausdruck scharfer Gegensätze im gesellschaftlichen Gefüge. Im Laufe der Jahrzehnte hat die gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung vieles erreicht, was die Auseinandersetzungen in ruhigere Bahnen leitete. Doch ist Kampfgeist auch heute noch notwendig, um einer solidarischeren Gesellschaftsordnung zum Durchbruch zu verhelfen. Solange die Demokratie vor den Fabrikatoren und Dienstleistungsbetrieben aufhört und die Vorherrschaft des Kapitals weiterbesteht, ist Ruhe eine trügerische Ruhe.

Vom Generalstreik...

Doch zurück zu den bewegteren Zeiten, die das Berner Volkshaus kannte. Denken wir etwa an die Zeit des Generalstreiks, wo das damalige Bundeskomitee des SGB folgenschwere Beschlüsse zu fassen hatte. Dem Oltener Aktionskomitee gehörten auch Gewerkschaftsvertreter an, so Konrad Ilg, der knapp zwei Jahrzehnte später das sogenannte „Friedensabkommen“ unterzeichnete. Am 7. November 1918 tagte dieses Aktionskomitee im Volkshaus Bern und nahm empört Stellung zu den Truppenaufgeboten. Laut Protokoll „wurde insbesondere die Frage eines 24stündigen Proteststreiks ventiliert, der etwa 20 der grössten Orte der Schweiz umfassen sollte...“. Dieser Proteststreik wurde von der Arbeiterunion Zürich als unbefristeter Generalstreik weitergeführt und führte schliesslich zur Auslösung des Landesstreiks vom 12. bis 14. November 1918.

Der Sitz der Streikleitung befand sich im damaligen Büro des Gewerkschaftsbundes an der Kapellenstrasse in Bern, das - so Gautschi in seinem Buch „Der Landesstreik 1918“ – „vorübergehend unter militärische Bewachung gestellt worden war“. Ausdrücklich erwähnt wird das Volkshaus sodann nach der Kapitulation: „Im Volkshaus Bern sprachen Ilg, Dürr und Huggler, um den Arbeitern in einer Versammlung, die bis Mitternacht dauerte, den Streikabbruch plausibel zu machen.“

...bis zu Lenin.

Auch Lenin - sein eigentlicher Name war Wladimir Iljitsch Uljanow - weilte vorübergehend im Volkshaus. Willi Gautschi berichtet in seinem Buch „Lenin als Emigrant in der Schweiz“ über drei internationale Konferenzen, die im Frühjahr 1915 im Berner Volkshaus stattgefunden haben: Delegierte der bolschewistischen Auslandsgruppen, internationale sozialistische Frauenkonferenz, internationale sozialistische Jugendkonferenz.

Eine bedeutende Rolle spielte Lenin schliesslich an den Konferenzen von Zimmerwald (1915) - im Volkshaus Bern wurde der Versammlungsort bekanntgegeben - und Kiental (1916), wo er sich für die Solidarität der Arbeiterklasse über alle Länder hinweg und gegen nationale Verteidigung zusammen mit dem Bürgertum einsetzte. Das Berner Volkshaus hat demnach ebenso eine internationale Dimension.

Neukonzeption gelungen

Das Volkshaus an der Zeughausgasse in Bern, seit 1983 Hotel Bern, zählt nicht nur zu den markanten Bauten der Bundesstadt; es war und ist einer der gesellschaftlichen und politischen Schwerpunkte Berns.

Das Berner Volkshaus kann in diesem Herbst auf 75 Jahre des Bestehens zurückblicken. An seiner Wiege stand die Politik. Seine Entstehung verdankt es dem Willen der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung, ihren Organisationen eine Heimstatt zu schaffen und unabhängig zu werden von Wohlwollen oder auch Abneigung irgendwelcher bernischer Saalinhaber.

Die wirtschaftliche Stagnation des Volkshauses in den 60er und 70er Jahren führte zu einer grundlegenden Neukonzeption. Dies bedingte aber auch Einsatzbereitschaft und Wagemut der Organe der Volkshaus AG und

ihrer Trägerschaft, vorab also der Gewerkschaften, die nach wie vor über eine komfortable Mehrheit des Aktienkapitals verfügen.

Die Neukonzeption „Hotel Bern“ ist gelungen. Sowohl das „markante Gesicht“ des Volkshauses wie der Treffpunkt gewerkschaftlicher und politischer Organisationen konnten in die Gegenwart hinüber gerettet werden. Gelungen ist aber auch die Schaffung ansprechender Gaststätten und eines neuzeitlichen 4-Stem-Hotelbetriebes. So drücken die verschiedenen Wandteppiche nach Entwürfen des berühmten Malers Hans Erni den Räumen ihren unverkennbaren künstlerischen Stempel auf. Seine Säle und technischen Einrichtungen machen aus dem Hotel Bern ein Kongresszentrum (1988 über 3700 Anlässe). Seit 1987 weist das Volkshaus kräftig steigende Umsatzzahlen und Gewinne aus, so dass voraussichtlich bis 1991 der Passivsaldo ausgeglichen werden kann.

Der öffentliche Dienst, 10.11.1989.

Volkshaus Bern > Geschichte 1914-1991.doc.